

Deutschland hat diesen Weg erst theilweise zurückgelegt; es hat mehr und anders kalkulirt, als seine Individualität erfordert; und das hat zersetzend auf seine Bildung gewirkt. Der deutschen Wissenschaft fehlt es an Kunst und der deutschen Kunst an — Mathematik. Kepler erweiterte die mathematische Weltanschauung dadurch, daß er künstlerische Prinzipien auf sie anwandte; ein heutiger künstlerischer Kepler hätte umgekehrt zu verfahren. Die Kunst ist einer derartigen Befruchtung indeß erst zugänglich, wenn sie reif d. h. völlig individuell geworden ist. Denn das letzte Ziel nationaler Kunst wie Bildung bleibt zwar stets: Monumentalität Stil Gebundenheit; aber zunächst muß das deutsche Leben sich lösen, ehe es sich binden kann; die Schleife muß gelockert werden, ehe sie sich wieder schürzen läßt. Darum müssen die Deutschen erst individualisiren lernen, ehe sie kalkuliren lernen können — in künstlerischen Dingen. Nur ein einziges Mittel giebt es, um unfehlbar zu sein: sich ganz an die Natur zu halten, sich ganz mit der Natur zu identifiziren, allein die Natur reden zu lassen; Wer und Was je groß geworden ist, ist durch dies Mittel groß geworden. Individualismus heißt das Zauberwort, das alle Riegel sprengt. Hier ist der Generalbaß aller Bildung gegeben. Es ist das Wesen des Stoffes, daß er sich ins Unendliche theilen läßt; es ist das Wesen des Geistes, daß er sich ins Unendliche vervielfältigen läßt. Wie die Kunst an die Spitze der Kultur, gehört die Persönlichkeit an die Spitze der Kunst. Nur die erstere kann, wenn sie stark entwickelt wird, der letzteren Das geben, was ihr heutzutage so sehr fehlt: Naivität. Dieser verlorene Ring muß wiedergefunden werden. Natur Nation Naivität entspringen einem gemeinsamen Wortstamme, der das Geborenwerden bezeichnet; also sich wiederum auf die gegebenen Eigenschaften des Menschen bezieht. Genie und Natur, Zeugung und Geburt gehören auch im geistigen Leben zusammen; der Mensch soll Vater und Mutter ehren; daß heißt: er soll Genie und Natur ehren. „Sei, was du bist“ lautet die höchste Weisheit, welche ihm je zu Theil werden kann.

Es ist ein großer Unterschied, ob eine Mutter ihr Kind schreien hört oder ob Jemand anders es schreien hört; so ist es auch ein großer Unterschied, ob ein Volk die Muster seiner Kunstübung von sich selbst oder aus der Fremde übernimmt; der Zusammenhang des Blutes entscheidet dort wie hier. Der Künstler soll in seiner Art bleiben und in seiner Art sich bilden; thut er es nicht, so verfällt er der — Entartung; auch Worte sind weise. Der jetzige Deutsche hat zwischen Art und Entartung zu wählen. Natürliche und künstliche Weine lassen sich chemisch garnicht unterscheiden; was beide dennoch scharf von einander trennt, ist der Mangel oder das Vorhandensein des Aroma's, der Blume; dieser Begriff ist für die bisherige Wissenschaft nicht faßbar; und doch ist er es allein, auf den es in solchem Fall ankommt. Individualismus ist die „Blume“ des Lebens. Eine Bildung kann objektiv d. h. im wissenschaftlichen Sinne vortrefflich

sein, wie die jetzige deutsche; und doch subjektiv d. h. im künstlerischen Sinne nichts taugen, wie die jetzige deutsche; weil ihr eben das Aroma des Individualismus fehlt. Dieser, je nach dem fehlende oder vorhandene Hauch kann überhaupt nur von individuell Empfindenden bemerkt werden; individuelle Bildungsempfindung aber ist im heutigen Deutschland äußerst selten; gerade so selten, wie spezialistischer Bildungsdünkel häufig ist. Blinder Eifer schadet nur. Man prüft heutzutage, und zwar höchst sorgfältig, die Bildung nach ihren chemischen Bestandtheilen; aber leider nicht nach ihrem Aroma; und so versäumt man das Einzige, worauf es ankommt. Die Folgen sind allgemein bekannt. Der Spezialismus hat, allerdings im üblen Sinne, mit dem Individualismus etwas gemein; eine Grimasse ähnelt dem inneren geistigen Ausdruck des Gesichts; aber trotzdem ist sie von ihm weiter entfernt, als die völlige Leblosigkeit es sein würde.

Persönlich-
keit.

Der Spezialismus ist die Grimasse des Individualismus. Dieser nimmt, je nach größerer oder geringerer Leistungsfähigkeit, einen größeren oder kleineren Kreis des Weltlebens für sich in Anspruch; jener greift einen beliebigen Ausschnitt, einen schmalen Kreissektor sozusagen aus dem Weltleben heraus und belegt ihn ausschließlich für sich; der eine geht demnach als Kreis einem Kreise, dem allgemeinen Weltleben parallel; der andere macht einen Riß in dasselbe — und damit zugleich in den Menschen, der sich ihm überliefert. „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“ klagt der moderne Gelehrte mit Goethe's Faust; und „immer strebe zum Ganzen“ antwortet es ihm aus Schiller's Spruchweisheit. Zwei Seelen — in einer Brust — sind keine Seele; es ist das eigentlichste Wesen der Seele, daß sie nur eine ist; daher denn auch die Seelenlosigkeit der modernen Bildung. Jener Schritt von Zwei zu Eins ist es, welcher der Mittelmäßigkeit so schwer und dem Genie so leicht wird. Hier liegt wieder einmal ein Exempel aus der „höchsten Mathematik“ vor; es läßt, gleich gewissen algebraischen Aufgaben, eine zwiefache Lösung zu; in diesem Fall ist $1 + 1 = 0$; wie in dem andern oben erwähnten Fall, wo es sich um geistige Schöpfung und Zeugung handelte, $1 + 1 = 3$ war. Organisation vermehrt, Desorganisation verzehrt. Es wäre daher zu wünschen, daß die Herrschaft der Mittelmäßigkeiten in Deutschland aufhöre; daß dieselben sich dem wahrhaft Großen wieder unterordnen mögen, daß sie bescheiden werden; daß sie sich erziehen lassen. Der erste Schritt hierzu ist Selbsterkenntniß; wer wenig Persönlichkeit besitzt, ist nur der Bruchtheil eines Menschen, nicht ein Mensch; wer keine Persönlichkeit besitzt oder bewährt, ist eine Null! Und „alle Nullen der Welt sind, was ihren Gehalt und Werth anlangt, gleich einer einzigen Null“ hat Leonardo erklärt; dies gilt selbstverständlich auch von den vielen Nullen im heutigen Deutschland. Würde ihnen der große Einer des Individualismus vorgesetzt, so würde sich das geistige Nationalvermögen der Deutschen ganz überraschend vermehren. Er kann ihnen nur vorgesetzt werden dadurch, daß einzelne geistige